Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Hallesches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 129. Freitag, den 6. Juni. 1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei E. Berger, Rathhausgasse 16, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

## Telegraphische Depeschen.

**Posen,** 4. Juni. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Posenschen Wollmarkt hat soeben die königliche Regierung eine Verfügung erlassen, wonach die Einfuhr von Wolle aus Rußland über die Landesgrenze in die Regierungsbezirke der Provinz Posen keinen Beschränkungen unterliegt.

**München,** 4. Juni. Die Delegirtenkonferenz deutscher Gewerbekammern ist heute hier zusammengetreten. In derselben sind 18 Gewerbekammern durch 32 Delegirte vertreten. Zu Vorsitzenden wurden Weidert, Billing (München) und Brehmer (Lübeck) gewählt. Schulz (Hamburg) begründete die Denkschrift der hamburger Gewerbekammer, in welcher die Trennung der Gewerbeordnung für den Handwerksbetrieb von derjenigen für den Fabrikbetrieb verlangt wird. Die Konferenz sprach sich gegen Zwangsinnungen aus und befürwortete die Bildung freiwilliger Innungen im Sinne der geltenden Gewerbeordnung. Die von der hamburger Gewerbekammer aufgestellten Thesen wurden als unausführbar abgelehnt.

**Braunschweig,** 4. Juni. Die Lehrerversammlung nahm heute einstimmig folgende Resolutionen an: 1) Der Religions-Unterricht darf der Schule, wenn diese ihren Zweck erreichen soll, nicht entzogen werden, 2) die Versammlung protestirt gegen die Vorwürfe, daß in der deutschen Volksschule der Religions-Unterricht nicht mehr mit altdeutscher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit gelehrt werde.

**Wien,** 4. Juni. Meldung der „Polit. Korresp." Aus Philippopel: Das Regierungsdirektorium ist seit gestern konstituirt und hat bereits seine erste Sitzung gehalten. Dasselbe ist, wie folgt, zusammengesetzt: Generalsekretär Kerstovich Gavril Effendi Inneres, General Vitalis Krieg, Schmidt Finanzen, Vilcovich Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten, Greezef Unterricht, Keßjokoff, der Bruder des Kommandanten der Miliz von Bulgarien, Justiz. Von Seiten der Pforte werden Schwierigkeiten wegen der Bestätigung dieses Regierungsdirektoriums gemacht, doch hofft man, daß es der europäischen Kommission gelingen werde, die Bestätigung der Pforte schließlich zu erwirken. In der europäischen Kommission stellte der französische Delegirte den bereits anderweitig gemeldeten Antrag, daß die Ansichten und Rathschläge der Kommission für den Generalgouverneur verbindlich sein sollen. Der russische Delegirte unterstützte diesen Antrag, die Delegirten Englands, Oesterreichs und der Türkei erklärten sich gegen denselben, die Vertreter Deutschlands und Italiens behielten sich ihre Aeußerung vor. — Aus Belgrad: Etwa 5000 Einwohner der Distrikte von Tin und Breznik erschienen vor der Grenzkommission, um gegen die Abtretung ihrer Bezirke an Bulgarien zu protestiren. Der russische Kommissar der Grenzkommission begab sich darauf nach Sofia, um die Entsendung bulgarischer Miliztruppen in diese Distrikte zu erwirken. Eine Deputation der Protestirenden sandte an die europäischen Regierungen eine Petition, um die Vereinigung ihrer Bezirke mit Serbien zu erwirken.

**Mantua,** 4. Juni. In Folge eines Sturmwindes ist der Damm am rechten Po-Ufer, zwischen Sermide und Revere, gebrochen. Die Gegend von Sermide bis Fergara ist überschwemmt. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

**Kopenhagen,** 4. Juni. Die Feierlichkeiten zur Begehung der 400jährigen Jubelfeier der hiesigen Universität wurden heute mit einem Festakte in der hiesigen Frauenkirche eröffnet, an welchem gegen 4000 Personen Theil nahmen. Der König war durch Unwohlsein verhindert, der Feier beizuwohnen, die übrigen Mitglieder der königl. Familie, das diplomatische Korps, die Geistlichkeit, die Mitglieder des Reichstags, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden nahmen an der Feier Theil. Die Festrede wurde vom Rektor magnificus Madvig gehalten.

**Brüssel,** 4. Juni. Die Repräsentantenkammer hat die Artikel 1 und 2 des Gesetzentwurfs betreffend die Revision des Volksschul-Unterrichtsgesetzes angenommen.

**Versailles,** 3. Juni. Die Deputirtenkammer berieth heute über die Wahl Blanqui's. Clémenceau (radikal) beantragte, die Wahl für giltig zu erklären. Der Justizminister widersprach Clémenceau und beantragte die Ungiltigkeitserklärung der Wahl. Anläßlich einiger Aeußerungen über Napoleon wurde der Minister durch den Deputirten Cassagnac in heftiger Weise unterbrochen und letzterem deshalb eine Rüge durch den Präsidenten ertheilt. Ein anderer Zwischenfall wurde durch den Bonapartisten Mitchell verursacht, der zur Ordnung gerufen wurde. Die Wahl Blanqui's wurde schließlich mit 372 gegen 33 Stimmen für ungiltig erklärt. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung. — Der Bericht der Kommission zur Vorberathung der Frage wegen der gerichtlichen Verfolgung Cassagnac's, welcher sich am Schlusse für die gerichtliche Verfolgung ausspricht, wurde auf den Tisch des Hauses niedergelegt und die Berathung auf Montag festgesetzt.

**London,** 3. Juni. Aus Simla von heute wird gemeldet, daß sich die Regierung mit Maßregeln zur Steuerung der in Cashmir herrschenden Hungersnoth beschäftigt. Die eingegangenen amtlichen Nachrichten bezeichnen den Nothstand dieser Provinz als auf das Höchste gestiegen. Die Regierung hat bereits 3500 Tonnen Getreide nach Cashmir abgesandt.

**London,** 4. Juni. Fürst Alexander von Bulgarien ist heute Nachmittag in Folkestone eingetroffen. Derselbe begiebt sich zunächst nach Eastwell Park, um daselbst dem Herzog von Edinburg einen Besuch abzustatten.

**Rom,** 3. Juni. Der Papst hat ein Schreiben an die Bischöfe von Turin, Vercelli und Genua gerichtet, in welchem er den Eifer derselben in der Vertheidigung der kirchlichen Ehe lobt und sich gegen das neue italienische Ehegesetz ausspricht, welches der Freiheit der Gewissen widerstrebe. Der Papst schließt mit der Erklärung, daß er immer die heilige Sache der christlichen Ehe wahren werde.

**Rom,** 4. Juni. (Berl. Tagebl.) Im Stockwerk oberhalb des deutschen Künstlervereins wurde ein frecher Raubmord am hellen Tage versucht. Ein in den Hinterhalt gelockter Wechslerkommis wurde schwer verwundet. Der Mörder ist entkommen.

**Messina,** 4. Juni. Die Eruption des Aetna dauert fort und richtet großen Schaden an. Das Vorschreiten des Lavastroms gegen den Alkantara-Fluß ist langsamer geworden.

**Petersburg,** 4. Juni. Durch einen Befehl des Kaisers wird die Bewaffnung sämmtlicher Polizeibeamten mit Revolvern angeordnet. — Nach amtlichen Meldungen aus Irkutsk vom 2. d. sind der Amur und dessen Nebenflüsse ausgetreten, die Wiesen und Aecker stehen unter Wasser, die Verbindungen sind unterbrochen, der Telegraph beschädigt. Die Bewohner verlassen ihre Häuser. Blagowestschensk ist ernstlich bedroht, das Wasser ist noch im Steigen begriffen, auch macht sich bereits eine Hungersnoth fühlbar.

**Bukarest,** 3. Juni. Die Thronrede weist am Schlusse auf eine Anzahl von Aufgaben hin, mit denen sich die Kammern nach Lösung der Toleranzfrage zu beschäftigen haben werden und führt dabei im Wesentlichen folgende an: Organisation der Dobrudscha, Gründung einer Eskompte- und Verkehrbank und einer Sparkasse, Bau von Entrepots und Hafendocks, Reorganisation und Entwickelung des professionellen und agrikolen Unterrichts. Die Rede wurde von den Volksvertretern und dem Publikum mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Suleiman Bey war in der Diplomatenloge der einzige anwesende Gesandte, da Graf Hoyos in Folge einer Erkrankung heute einen Urlaub angetreten hat. Das Konsularkorps war vollständig vertreten.

**Konstantinopel,** 4. Juni. Nachrichten der „Agence Havas": Der Sultan hat sich geweigert, die Ernennung der von Aleko Pascha gewählten Generaldirektoren zu sanktioniren, weil dieselben sämmtlich entgegen dem organischen Statute Bulgaren sind. Die Pforte betrachtet ferner die Ersetzung des türkischen Fez durch den bulgarischen Kalpack, das Fehlen jeder türkischen Fahne in Philippopel u. A. als Akte der Auflehnung und hat Aleko Pascha aufgefordert, in Zukunft das organische Statut mehr zur Anwendung zu bringen. Die ostrumelische Kommission ist mit der Berathung ihrer Befugnisse dem Generalgouverneur gegenüber beschäftigt; die Majorität der Kommission ist der Ansicht, daß die Kommission das Recht habe, dem Generalgouverneur die Verpflichtung aufzuerlegen, ihren Rathschlägen zu

## Violetta.

Skizze aus dem Leben einer Künstlerin

von Moritz v. Reichenbach.

(Schluß.)

„Ach," unterbrach sie die Lady, „Garrick, Garrick ist an allem Schuld! Sie wären gewiß bei mir geblieben, oder Sie hätten den Reverend Mr. Johnston, der sie so sehr liebt, geheirathet und säßen jetzt geborgen in dem hübschen Pfarrhaus von . . . hall, wenn Garrick nicht wäre! Wenn ich nicht so gewöhnt wäre, ihn zu bewundern, ich könnte ihn wahrhaftig dafür hassen, daß er ein Mädchen wie Sie durchaus bei der Bühne behalten will! Sie würden so gut in die Häuslichkeit des Reverend Mr. Johnston passen, oder auch an meinen Theetisch, liebe Mary, und er — er" — sie fand nicht gleich das bezeichnende Wort.

Die Violetta hatte bis jetzt wie in Gedanken verloren vor sich hin geblickt. Jetzt sah sie plötzlich auf, Purpurröthe bedeckte ihr Gesicht und ihre Augen leuchteten: „Er ist für mich die Verkörperung des Genius der Kunst!" rief sie. „Er hat mich mir selbst und der Kunst wiedergegeben, und ich weiß, ich werde Besseres denn jemals leisten, wenn sein Auge mir folgt! O Mylady, es giebt ja für mich keine Wahl, wenn er mich ruft!"

„Aber fürchten Sie sich denn nicht vor diesem abscheulichen Bury, der Sie doch nun einmal so sehr haßt?"

„Ich fürchte nichts auf der Welt als — Garricks Tadel. Alles andere werde ich überwinden, ich fühle es!"

Und eine halbe Stunde später fuhr sie zur Probe nach Drurylane.

Aber nicht nur die Herzogin von Devonshire sah dem Abend von Violettas Auftreten mit Spannung und Erregung entgegen. Auch Garrick befand sich in einer gewissen Unruhe, denn es war etwas Ungewöhnliches, daß die Bühne von Drurylane eine Feerie brachte, wie das Märchen von der Königin Mab.

Nur mit Widerstreben war Garricks Mitdirektor Lacy ans Werk gegangen, um die Schöpfung seines genialen Kollegen vor das Licht der Lampen zu bringen. Und doch konnte man sich keine reizendere Repräsentantin der Königin der Träume vorstellen, als die Violetta. So stand die Queen Mab, die in ihrem Nußschalenwagen, von Schmetterlingen gezogen, die schlafende Welt besucht, vor der Fantasie des Dichters, wie die Violetta jetzt vor Garricks entzücktem Blick. „Es muß gelingen," sagte er, und die Augen der Violetta strahlten seine Worte zurück: „Es muß gelingen!"

Zu gleicher Zeit mit jener Probe aber fand ein „lunch" in den Salons Lord Burys statt. „Welch eine Frechheit!" rief der Lord, mitten in den beginnenden Weinrausch seiner überlustigen Gäste hinein, „welch eine Frechheit, Kameraden! denkt euch, man will uns die Tänzerin Violetta, die wir so schmachvoll ausgepfiffen haben, von neuem oktroyiren! Garrick hat sie, von ihrer hübschen Larve bestochen, unter seinen Schutz genommen, man glaubt allgemein, wir würden uns nun nicht an sie wagen und würden ihr nun wohl gar Beifall spenden und damit zugeben, daß wir damals Unrecht hatten!"

„Ho, nieder mit der Violetta," rief der Chor der Trinkbrüder, „wir lassen unsere Meinung nicht beeinflussen!"

„Wenn sie hier reüssirt, denkt nur, wie man uns in Wien auslachen würde, wo man nichts von ihr hielt!"

„Nein, nein, wir haben unser selbständiges Urtheil und wir werden unsere Meinung sagen," riefen die jungen Leute durcheinander. „Nieder mit der Violetta!" —

Das waren die verschiedenen Vorbereitungen zu dem denkwürdigen Abend, an welchem Mary Violetta zum ersten mal auf der Bühne von Drurylane auftreten sollte.

Und dieser Abend kam heran und fand ein glänzend besetztes Haus. In den Logen sah man die Devonshires mit ihrem Anhang, aber dazwischen drängten sich die Freunde Lord Burys, welcher seine Truppen durch das ganze Haus vertheilt hatte.

„Muth, Muth," flüsterte hinter den Coulissen Garrick der jungen Tänzerin zu, die doch etwas blaß geworden war, als die Zeit ihres Auftretens herannahte.

Sie richtete sich elastisch auf. „Wie sollte ich nicht Muth haben?" sagte sie, die Hand auf das klopfende Herz drückend, „es gilt ja, Ihrem Werk zu dem verdienten Triumph zu verhelfen."

Und der Vorhang ging auf. Musik und Dekorationen übertrafen alles, was man in damaliger Zeit gewöhnt war zu sehen. Mit gespannter Erwartung blickte man auf die Bühne, auf welcher sich jetzt die Nebel des Abends zertheilten und der Vollmond leuchtend aufging. Da schwebten, in die duftige Mondscheinlandschaft hinein, die Schmetterlinge der Königin Mab, und — da war sie selbst in ihrem Schleier von „Thauperlen und Sternenlust," sie die Spenderin süßer Träume, selbst wie ein Traumbild, so märchenhaft schön.

Garricks Blick folgte ihr bewundernd zwischen den Coulissen hindurch — sie mußte ja heut siegen, es war nicht anders möglich.

Plötzlich zuckte er zusammen. Was war das? War es seine aufgeregte Fantasie, welche ihn diesen Ton vernehmen ließ — aber nein! Dem ersten einzelnen Pfiff folgten hundert andere — derselbe Skandal, wie an dem Abend von Haymarket begann. Aber es war nicht mehr das zaghafte, tief erschütterte Mädchen von damals, welches jetzt auf der Bühne stand. Mit einem leichten, graziösen Sprung verließ die Königin Mab ihren Feenwagen und trat bis dicht an den Rand der Bühne, mit einer halb stehenden, halb befehlenden Bewegung um Ruhe bittend. Unwillkürlich verstummte der Lärm einen Augenblick, und da schallte eine helle, klare Mädchenstimme durch den weiten Raum, und in die tiefe Stille hinein, die plötzlich entstanden war, klang es von den Lippen der Violetta: „Myladies und Gentlemen, ich bitte um ihre Nachsicht und Geduld bis zum Schluß des ersten Aktes! Erweise ich mich derselben als unwürdig, so will ich Ihr Mißfallen als eine wohlverdiente Strafe hinnehmen — wenn es mir aber gelingt, die Poesie des Schönen, welche ich so innig fühle, auch zur äußeren Darstellung zu bringen, so bitte ich Sie, blicken Sie freundlich auf mich und verschließen Sie mir nicht meine eigentliche Heimath, die Bühne, auf welcher ich doch ohne den Sonnenschein Ihres Wohlwollens nicht leben kann!"

Mit einer rührenden, bittenden Geberde verneigte sie sich vor dem Publikum und blieb dann einen Moment mit gesenktem Haupt und über der Brust gefalteten Händen stehen, als erwarte sie ihr Urtheil. Aber nun hatte sich auch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790606019/fragment/page=0001

folgen. Die Minorität der Kommission, die aus den englischen, österreichisch-ungarischen und türkischen Kommissären besteht, hat sich geweigert, dieser Ansicht beizutreten.

**Philippopel,** 3. Juni. In der heutigen Sitzung der europäischen Kommission wurde einstimmig beschlossen, die Finanzadministration unverzüglich dem Generalgouverneur Aleko Pascha zu übergeben. Mit der Ausführung dieser Maßregel ist der österreichisch-ungarische Kommissar Kally Alt, der zeitweilige Präsident, betraut worden. Die Uebergabe erfolgt unverzüglich.

**Lissabon,** 3. Juni. Die Kammer hat dem neuen Ministerium mit 75 gegen 29 Stimmen ein Mißtrauensvotum ertheilt, ohne demselben indeß geradezu die konstitutionellen Mittel zur Führung der Verwaltung zu verweigern. Eine Auflösung der Kammer gilt für unvermeidlich.

---

Berlin, 4. Juni.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Versorgung von Wittwen und Waisen von Reichsbeamten, über welchen die Vorverhandlungen schon seit Jahren in der Schwebe sind, wird auch in dieser Session noch nicht an den Reichstag gelangen, da die zwischen dem Reichskanzleramt und einzelnen betheiligten Verwaltungen bestehenden Differenzen über die Voraussetzungen, unter denen der Pensionsanspruch seitens der Reichsbeamten erworben werden soll, bis jetzt noch nicht ausgeglichen worden sind. Das Reichskanzleramt besteht nämlich darauf, daß der Pensionsanspruch nur durch den Beitritt der Reichsbeamten zu der preußischen Wittwenkasse erworben werden soll; ein Vorschlag, der seitens der Verwaltungen entschieden zurückgewiesen wird, die ihrerseits vielmehr beantragen, die Versorgung der Wittwen und Waisen von Reichsbeamten auf derselben Grundlage zu regeln, auf der das betreffende Gesetz für Elsaß-Lothringen beruht.

— Die andauernd ungünstigen Nachrichten über das Befinden der Großfürstin Wladimir haben den Kaiser Alexander von Rußland veranlaßt, seinen Besuch zum 11. Juni in Berlin aufzugeben, und hat derselbe heute telegraphisch Sr. Majestät dem Kaiser und Könige sein größtes Bedauern ausgedrückt.

— Am 10. Juni begeht Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland die Feier seines 50jährigen Jubiläums als Chef des Ulanenregiments Kaiser Alexander von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3. Dem Vernehmen nach wird aus dieser Veranlassung am Nachmittage dieses Tages im hiesigen königlichen Schlosse ein größeres militairisches Diner stattfinden.

— Nach der seitens der Admiralität über die Bewegung der Schiffe der deutschen Marine in der letzten Hälfte des Mai aufgestellten Nachweisung waren Kanonenboot „Albatroß" in Auckland, „Ariadne" bei den Tonga-Inseln, „Bismarck" auf der Fahrt nach Apia, „Komet" in Konstantinopel, „Cyklop" in Tschifu, „Freya" in Hongkong, „Hansa" auf der Reise nach Valparaiso, „Leipzig" und „Luise" auf der Reise nach Hongkong, „Nymphe" in Norfolk, „Pommerania" in Konstantinopel, „Prinz Adalbert" in Yokohama, „Wolf" auf See nach den anamitischen Häfen.

In Bezug auf das diesjährige Uebungsgeschwader, welches aus dem „Friedrich Karl", dem Kronprinz", „Friedrich dem Großen", „Preußen" und dem Aviso „Grille" besteht, wird amtlich veröffentlicht, daß dasselbe am 22. Mai unter dem Oberbefehl des Contreadmirals Kinderling in Kiel formirt worden ist. Das Kanonenboot „Nautilus" ist am 30. Mai in Kiel in Dienst gestellt worden.

---

das Publikum von seinem anfänglichen sprachlosen Erstaunen, eine Tänzerin reden zu hören, erholt.

„Bravo, Violetta," rief eine laute Stimme aus dem Parket, und „bravo, bravo!" schallte es bald von allen Seiten. Selbst Lord Burys Bande ging mit fliegenden Fahnen zur Partei ihres reizenden Feindes über, dessen sanfte Worte und schöne Augen auch die wüthendsten Schreier und Pfeifer überwunden hatten.

Die Violetta dankte und — tanzte, das Publikum bewunderte und jubelte, Lord Bury war vollständig geschlagen und Garrick folgte, hinter den Coulissen stehend, mit leuchtenden Augen den Bewegungen der Violetta, drückte dann dem gerade vorübergehenden Lacy inbrünstig die Hand und sagte so recht von Herzen: „Wir machen einen langen Kontrakt mit ihr, nicht wahr, einen langen, langen Kontrakt!"

Und in der That! Der Kontrakt der Violetta mit dem Drurylanetheater wurde ein „langer". Als Sir Richard nach zweijähriger Abwesenheit zurückkehrte, da nannten die Theaterzettel von Drurylane den Namen der schönen Tänzerin fast eben so oft wie den des „großen" Garrick, und man hatte sich inzwischen daran gewöhnt, diese beiden Namen auch noch anderweitig in Verbindung zu sehen als auf dem Theaterzettel. Maria Beigel alias Mary Violetta hieß außerhalb der Bühne jetzt „Frau Garrick".

„Sie ist sehr glücklich und, obgleich sie Tänzerin ist und die Frau eines Schauspielers, ist sie doch durchaus ladylike," sagte die Herzogin von Devonshire zu ihrem Neffen, Sir Richard, als dieser sie bald nach seiner Rückkehr aufsuchte. Sir Richard seufzte, aber nicht wie ein liebeskranker und hoffnungsloser Jüngling, sondern wie ein Mann, der sich an einen schönen und lieben, aber — überwundenen Traum erinnert.

Und auch Lord Burys Haß war im Laufe dieser zwei Jahre ein „überwundener" Traum geworden, denn am Ende verlangen doch der Haß wie die Liebe, daß man einigermaßen Notiz von ihnen nehme, um weiter bestehen zu können.

Die Violetta aber nahm ebenso wenig Notiz von dem einen wie von der andern, die Wirklichkeit war so schön, daß sie gar keine Zeit zu Träumen gehabt hätte. Und das war gut für sie, für das Londoner Publikum und für die beiden Rivalen von einst, am besten aber für Garrick! Seine Ehe mit ihr war so glücklich, daß man in Wahrheit sagen konnte, sie sei „im Himmel geschlossen" gewesen, obgleich sie in Wahrheit auf der Bühne geschlossen wurde.

— In Petersburg ist ein Diebstahl ausgeführt worden, der einen etwas politischen Beigeschmack hat. In der Wohnung des preußischen Militairattachees, Majors v. Lignitz, ist dort, wie die Kreuzztg. erfährt, „dieser Tage ein Einbruch verübt worden; ihm sind alle möglichen Papiere, Geld, sowie seine Orden entwendet worden. Sehr (!) wichtige Schriftstücke hat man nicht gestohlen, da dieselben nicht in der Wohnung, sondern in der deutschen Botschaft aufbewahrt wurden. Der Diebstahl geschah am Tage während der Abwesenheit des Majors und seiner beiden Diener und ist mit großer Ortskenntniß ausgeführt. Die sofortigen Nachforschungen der Polizei waren bisher ohne Erfolg." Sehr wichtig sind also die gestohlenen Schriftstücke nicht, aber vielleicht wichtig. Demselben Blatt wird ferner folgende geheimnißvolle Geschichte mitgetheilt: Am 29. v. M. begab sich der Großfürst-Thronfolger nebst Gemahlin und Gefolge von Peterhof, woselbst derselbe seinen Sommeraufenthalt genommen, zu Wagen nach Oranienbaum, um dort den Thee einzunehmen. Etwa eine halbe Stunde, bevor die Herrschaften ihre Rückfahrt antraten, gegen 11 Uhr Abends, ritt ein Offizier vom Garde-Ulanen-Regiment der Thronfolgerin denselben Weg und fand die Straße nach Peterhof durch eine Barrikade gesperrt, in der Nähe der letzteren mehrere verdächtig aussehende Gestalten. Da er wußte, daß der Großfürst in kurzer Zeit im offenen Wagen an dieser Stelle ankommen müsse, beeilte er sich, Peterhof zu erreichen, benachrichtigte die Polizei und mit deren Hilfe wurde die Barrikade fortgeräumt und der Weg frei gemacht. Zwei Menschen, die ihren Aufenthalt mitten in der Nacht an dieser Stelle nicht begründen konnten, wurden arretirt; sie gaben an, zur Dienerschaft einer fürstlichen Persönlichkeit zu gehören. Sie Sache wird einer sehr genauen Untersuchung unterzogen.

---

## Ueber die Deportation nach Sibirien.

Die Deportation nach Sibirien als Strafe hat schon seit einiger Zeit — so wird der „Köln. Ztg." aus Moskau vom 15. Mai geschrieben — sowohl von juridisch-theoretischer als auch von offizieller praktischer Seite — und zwar der örtlichen Oberbehörden derjenigen Distrikte, welche den Verschickten zur Ansiedelung angewiesen werden — wiederholte Angriffe erfahren. Die Nothwendigkeit einer gänzlichen Reform des bisherigen Deportationssystems wird heute auch von der Regierung anerkannt, über den Charakter der zu treffenden Reformen herrscht indessen nicht die geringste Uebereinstimmung. Man erkennt die Sache im Prinzip an, und wir haben eine ganze Reihe von Reformvorschlägen in dem bisherigen System der zur Ansiedelung Verurtheilten, die sogar so weit gehen, die Aufhebung der Deportation selbst zu befürworten. Die Deportation nach Sibirien ist bereits zu einer Zeit in Anwendung gebracht worden, wo Sibirien noch kein russisches Land war, und erst im letzten Jahrhundert hat das System wesentlich seinen Charakter verändert. In früherer Zeit war weniger der Grad des Verbrechens des Verurtheilten maßgebend, als vielmehr seine Tüchtigkeit und Arbeitsfähigkeit, so daß außer den Verurtheilten eine große Menge Unschuldiger als Ansiedler nach Sibirien geschickt wurden, ganz so wie früher das Rekrutirungssystem beobachtet wurde, nach welchem die Einen zu Soldaten gemacht wurden, weil sie die Reihe traf, die Anderen — zur Strafe. In neuerer Zeit hat man die Deportation aus einem anderen Gesichtspunkte aufgefaßt; man betrachtet sie als ein Mittel zur Klärung der Gesellschaft, indem man durch sie die gefahrbringenden Elemente aus derselben entfernt. Man verschickt ausschließlich solche, welche entweder durch gerichtliches Urtheil oder auf dem Verwaltungswege für die Gesellschaft und den Staat als gefährlich erkannt worden, ganz abgesehen davon, ob der Verschickte in Sibirien im Interesse der Gesellschaft und des Staates verwandt werden kann. Der Umstand, daß gegenwärtig weder auf Arbeitsfähigkeit noch Alter und Geschlecht Rücksicht genommen wird, daß Frauen und Kinder den Verwiesenen freiwillig folgen dürfen, nimmt dem Ansiedelungssystem die Bedeutung, welche demselben früher zur Rechtfertigung dienen konnte. Die Zahl derjenigen, welche gegenwärtig jährlich zur Ansiedelung nach Sibirien verschickt werden, läßt sich nur annähernd bestimmen. Im Jahre 1875 mochte die Zahl gegen 18 690 betragen haben; darunter waren nur 5000 gerichtlich verurtheilt, 9000 in Folge administrativer Entscheidung der Ständeversammlung, namentlich des Bürger- und Bauernstandes; die Zahl der Frauen und Kinder der Verwiesenen betrug 4337. Die Zahl sämmtlicher gegenwärtig in Sibirien Angesiedelter mag vielleicht nur der Regierung bekannt sein; annähernd schätzt man sie gegen 300 000. Es stellt sich der große Uebelstand heraus, daß die überwiegende Mehrheit der Männer zu ehelosem Stande verurtheilt ist, die Deportation daher schon aus diesem Grunde zur Kolonisation des Landes nicht geeignet erscheint. In Ostsibirien beträgt nämlich die Zahl der Frauen unter den Ansiedlern nur 15 Prozent, in Westsibirien 20 Prozent; wir zählen hier diejenigen Frauen, welche physisch und moralisch zu einem Familienleben befähigt sind. Im Allgemeinen sind die Angesiedelten eine moralisch verderbte Klasse von Menschen, welche die Gesellschaft wegen schlechter Aufführung, Lüderlichkeit und Vagabundirens ausgestoßen hat. Die Deportation trägt nicht etwa zur Besserung, sondern unter den mit derselben verknüpften Bedingungen entschieden zu deren gänzlicher moralischer Entartung bei. Die materielle Lage derselben ist eine im höchsten Grade traurige. Diejenigen Orte, wo die große Mehrzahl der Ansiedler Arbeit sucht und auch findet — die Goldwäschereien —, werden für sie zu Stätten vollkommener Entsittlichung. Man könnte es für Uebertreibung halten, wenn erzählt wird, daß es neben thierischer Ausschweifung etwas ganz Gewöhnliches ist, wenn Väter ihre Töchter, Männer ihre Frauen, Brüder ihre Schwestern für Geld verkuppeln, preisgeben. Vielleicht nicht mit Unrecht nennt man daher die Goldwäschereien die Abzugskanäle für unreine Elemente, welche aus den Ansiedelungen dorthin abströmen und untergehen. Man vergißt aber, daß es auch eine Rückströmung giebt, welche in den moralischen Zuständen auf den Dörfern ihre verderblichen Spuren zurückläßt.

Die Bearbeitung des Bodens durch die Ansiedler hat bis jetzt sehr ungenügende Früchte getragen, zum Theil vielleicht deshalb, weil denselben meist schlechtes Land angewiesen wird; eine eigene Feldwirthschaft hat nur einer von vierhundert. Die überwiegende Mehrzahl der Ansiedler, d. h. mehr als die Hälfte, befindet sich in den Listen unter der Rubrik „unbekannter Aufenthalt", „verschollen" bezeichnet, in der That aber führen sie ein Vagabundenleben und machen Sibirien zum Schauplatze von Raub und Mord. Wir haben in dieser Beziehung schauderhafte Thatsachen — die meisten Verbrechen werden niemals entdeckt, es wächst hier über so Manches Gras.

Fügen wir noch hinzu, daß die Deportation der Regierung sehr bedeutende Kosten verursacht — der Einzelne kommt gegen 300 Rubel zu stehen —, und ferner, daß Unterhalt und Verpflegung der Deportirten in den Gefängnissen in Sibirien auf ihrem Wege den Einwohnern zur Last fällt, so spricht auch dieser Umstand gegen das gegenwärtige System.

Die Beibehaltung desselben erscheint nachgerade als eine Unmöglichkeit, es ist nicht nur eine schreiende Ungerechtigkeit gegen Sibirien, sondern ein Uebel, welches die Regierung sich selbst zufügt. Da das Gefängnißwesen im ganzen Reiche gegenwärtig einer gründlichen Revision unterworfen wird, so dürfen wir hoffen, daß mit der Verbesserung desselben auch die Deportation nach Sibirien ein Ende haben wird.

Man frage übrigens jeden Verwiesenen; ist er aufrichtig, so wird er gestehen, daß die einfache Deportation für ihn durchaus keine Strafe ist, er ist im Gegentheil froh, sein Gefängniß in Rußland hinter sich zu lassen. Sibirien hat längst aufgehört, das Land des Schreckens, der Bergwerke und des Zobelfanges zu sein, für den Unternehmenden ist es ein zweites Kalifornien geworden. Wir sprechen wohlgemerkt hier nur davon, als was es den zur Ansiedelung Verurtheilten erscheint — für Kettenträger, welche zur Zwangsarbeit in die Bergwerke wandern, ist es freilich kein Eldorado, sondern das schauerliche Grab des Lebenden.

---

## Gerichtssaal.

— Die in einem öffentlichen Lokale abgehaltene Tanzlustbarkeit, an welcher sich nur eine geschlossene Gesellschaft betheiligt, fällt nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 6. Mai 1879 nicht unter die von der Ortspolizeibehörde für Schank- und Vergnügungslokale vorgeschriebene Polizeistunde. „Die Ausführung des ersten Richters — so heißt es in den betreffenden Erkenntnißgründen — daß jede in einem öffentlichen Lokale abgehaltene Tanzmusik als eine öffentliche Tanzlustbarkeit anzusehen sei, auch wenn nur eine geschlossene Gesellschaft sich daran betheiligt, ist von dem Rekursrichter mit Recht als unhaltbar zurückgewiesen, denn unter einer öffentlichen Tanzlustbarkeit kann nur eine solche verstanden werden, an welcher nicht lediglich einer Anzahl im Voraus bestimmter Personen, die sich zu diesem speziellen oder auch einem allgemeinen Zwecke vereinigt haben, sondern dem Publikum als solchem die Theilnahme gestattet ist. Muß aber hiernach durch die Negativfeststellung des zweiten Richters, bezüglich der Abhaltung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit die Anschuldigung der Verletzung der Polizeiverordnung vom 4. Januar 1859 für widerlegt gelten, so erledigt sich auch der Vorwurf einer Uebertretung des § 365 des Strafgesetzbuches von selbst, da sich diese Bestimmung nur auf die von dem Wirthe in seinem Lokale, so weit dasselbe als ein öffentliches anzusehen ist, geduldeten Gäste, nicht aber auf die Mitglieder einer geschlossenen Gesellschaft bezieht."

---

## Land- und Hauswirthschaft.

— (Werth der Serradella für die Bienen.) C. C. H. Müller empfiehlt in den „Mittheilungen der Sektion für Bienenzucht des braunschweigischen Centralvereins" den Anbau des weißen Klee's, und besonders der Serradella als Weidepflanze für Bienen. Die Aussaat wäre in Zwischenräumen, und zwar Mitte April, falls dieser Monat nicht zu naß ist, sonst Anfang und Mitte Mai vorzunehmen, um den Erfolg des Aufgehens zu garantiren. Würde jeder Imker die geringen Kosten daranwenden und jährlich ein Quantum Serradella aussäen, so würde dies für die Bienenzucht von großem Vortheile sein, da die Serradella noch eine gute Nachtracht liefern kann, nachdem die Haupttracht der Bienen mit dem Abblühen der Linde so ziemlich zu Ende ist.

— (Das rasche Wechseln mit dem Futter) ist bekanntlich stets von nachtheiliger Wirkung auf unsere Nutzthiere. Einige Zahlen hierfür theilte vor Kurzem die „Zeitschr. f. d. landwirthschaftlichen Verein des Großh. Hessen" mit. Zwei $2^1/_2$ jährige Ochsen hatten täglich 0,75 Kilogr. Rapskuchenmehl, 0,5 Kilogr. Heu, 5 Kilogr. Stroh und 21 Kilogr. Runkelrüben erhalten. Als plötzlich an die Stelle der Runkelrüben 10,75 Kilogr. Kartoffeln traten, nahm das Lebendgewicht rasch ab und erreichte erst nach 7, resp. 12 Tagen seine frühere Höhe. Andere zwei $1^1/_2$ jährige Ochsen, bei welchen plötzlich das Winterrauhfutter (Roggenstroh und Wiesenheu) durch Grünklee ersetzt wurde, brauchten 18 Tage, bis sie sich in dem früheren Gewichtszustande befanden; dabei war Produktionsfutter gereicht worden.

---

## Der Kirchengemeinde St. Ulrich

geben wir hierdurch bekannt, daß der bisherige sonntägliche **Nachmittags-Gottesdienst** vom Sonntage nach Pfingsten ab bis auf Weiteres während der Sommermonate auf die **Morgenstunde früh 8 Uhr** verlegt werden wird, wie dies bereits im vorigen Sommer geschehen und im Interesse des gottesdienstlichen Gemeindelebens sich bewährt hat. Der sonntägliche Hauptgottesdienst um 10 Uhr Vorm. bleibt unverändert.

**Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Ulrich.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790606019/fragment/page=0002

## Wanderung durch die Elster- und Luppenau.

Manchem Hallenser wird es nicht unwillkommen sein, auf eine Fußtour aufmerksam gemacht zu werden, welche, ohne von dem Betreffenden große Marschfähigkeit zu beanspruchen, dennoch durch ihre längere Dauer dem gewünschten „Sich einmal ausgehen" vollständig gerecht wird. Es ist der Weg über die Auendörfer Weßmar, Zöschen, Zweimen, Dölkau, Horburg und Wehlitz. Von letztgenanntem Orte ist der Bahnhof Schkeuditz in einer halben Stunde leicht zu erreichen. Der Aufbruch zu dieser Partie würde sich um 10 Uhr Morgens empfehlen. Ein Billet für hin und zurück sichert uns den Weg bis Gröbers im Eisenbahnwagen. Auf genannter Station wird ausgestiegen und durch das Feld (übrigens die einzige uninteressante Wegstrecke) nach dem kaum eine Stunde entfernten Weßmar gewandert. Hier überschreitet man die Elsterbrücke und gewinnt nun den Blick über stundenlange Wiesenflächen, welche rechts und links von Wald begrenzt sind. In wenig südwestlicher Richtung liegt das 1 Stunde weite Dorf Zöschen. Wer den Staub unserer Straßen und Wege so recht einmal überdrüssig ist, dem wird dieser zwar schattenlose, aber selbstverständlich ganz staubfreie Weg eine wahre Erquickung bieten, auch werden ihm die hier in großer Fülle blühenden, zum Theil seltenen Wiesenblumen sicher einiges Interesse abnöthigen. Vor Zöschen wird die Luppe (ein Elsterarm, welcher sich bei Leipzig abzweigt und ohne sich wieder mit der Elster zu vereinigen bei Merseburg in die Saale fließt) zweimal überschritten. Links durch die Zöschener Mühle oder seitwärts an ihr vorbei führt ein umbüschter Wiesenweg an der Luppe entlang nach Zweimen. (1/2 Stunde). Hier führt eine Brücke wieder nach dem andern Ufer des Flusses in den gräflich Hohenthalschen Park (Dölkau). Schöne englische Gartenanlagen und die prachtvollsten Eichen sind hier zu bewundern. Jedem anständigen Menschen ist der Zutritt gestattet. Anders gearteter Besuch scheint überhaupt nicht vorausgesetzt zu werden, denn nirgends findet man eine Warnungstafel, welche auf den Vandalismus von Blüthenabschneiden und Zweigeabreißen hinweist. Schattige Parkwege führen tiefer in den gräflichen Forst, aus welchem ein breiter Fahrweg (rechts) durch den Wald nach dem ebenfalls von Busch und Wald umgebenen Horburg (3/4 Stunde) leitet. Hier befindet sich die Samariterherberge, in welcher halb verwahrloste Kinder zu brauchbaren Menschen christlich erzogen werden; auch wird in selbem Orte alljährlich ein bedeutender Zwiebelmarkt abgehalten, auf welchem das weit und breit in ländlichen Kreisen sehr beliebte Gewächs massenhaft feilgeboten und verkauft wird. Von Horburg geht es über mit Buschwerk durchsetzte Wiesen, welche ihre Begrenzung in dem Maßlauer Forste 2c. finden, nach Wehlitz (3/4 Stunde). Der Weg ist eine wahre ländliche Idylle und findet seinen Abschluß in einem mit Staaren reich bevölkerten Obstanger genannten Dorfes, zu welchem man durch abermalige Ueberschreitung der Elsterbrücke gelangt. Kaum 10 Minuten von den letzten Häusern des Ortes beginnt der Anfang von Schkeuditz. Selbst dieser letzte kurze Weg bietet mit seinem Blicke in die wald- und wiesengrüne Aue noch genug Interessantes. Alle genannten Wege aber, selbst angenommen, daß in jedem Dorfe Rast gemacht und eine Stärkung eingenommen würde, nehmen nur so viel Zeit in Anspruch, daß der nach Halle fahrende 7 Uhr Zug mit Bequemlichkeit in Schkeuditz bestiegen werden kann. Ein Billet von dort nach Gröbers genommen, vermittelt dann den Anschluß an das früh in Halle gelöste Retourbillet. Für etwaige Wegverspätung bietet der 10-Uhr-Zug Garantie sicherer Heimkehr. Nicht unerwähnt möge es bleiben, daß Ende August die ganzen Störche der Aue auf den Wiesen zwischen Zöschen und Weßmar sowohl, wie auf denen zu Zweimen zu Hunderten zusammenkommen, um ihren Abflug zu berathen. In den prachtvollsten Schraubenlinien kommen dann die langbeinigen Stelzer familienweise am Morgen aus ihrem Ristorte zu diesen, für sie wichtigen Versammlungen, um des Abends in gleicher Weise das heimathliche Dach wieder aufzusuchen.

## Juni.

Die Sonne erreicht zwar im Juni ihren höchsten Stand, doch bleibt die Temperatur gewöhnlich niedriger als in den beiden nächsten Monaten. Der Juni bringt manchen heiteren Tag, aber auch Gewitterregen, welchen oft eine auffallende Kühle folgt. In der Regel tritt erst gegen Ende des Monats beständigere und erheblich wärmere Witterung ein. In manchen niedrig gelegenen Gegenden kann es vorkommen, daß die Temperatur noch einmal bis auf + 3 Grad herabsinkt. Die Verdunstung ist bedeutender als im vorigen Monate; auch zeigen die Wolken stärkere Electricität, weshalb nun häufiger Gewitter erscheinen. Die vorherrschende Windrichtung ist im größten Theile von Deutschland eine westliche, besonders NW. Der Juni von 1875 war sehr warm und brachte verheerende Regengüsse, z. B. in Naumburg und Kösen, in Südfrankreich (Toulouse) und in Pest; im Juni 1876 hatten viele Gegenden Hochwasser (Saale, Rhein, Donau), der Bodensee stieg 10 Fuß über seinen gewöhnlichen Stand. Im Juni 1877 gab es verhältnißmäßig wenig Regen; doch ereigneten sich hier und da Gewitter mit Hagel, so bei Schkölen und in Berlin; der 5. Juni war ein auffallend heißer Tag (1 Uhr Nachm. 25,4 Grad R.); in den letzten 30 Jahren hat bis zum 5. Juni kein Tag eine so hohe Wärme gehabt. Der vorjährige Juni nahm im Allgemeinen einen normalen und friedlichen Verlauf. — Sämmtliche Zugvögel sind nun bei uns angelangt. Johanniskäfer und Junikäfer fliegen; auf manchen Sträuchern zeigen sich spanische Fliegen. Andere Käfer und Raupen erscheinen in Menge und gar manche von ihnen richten erheblichen Schaden an. — Es blühen Getreidearten, Wiesengräser, Kohlarten, Senf, Kamillen, Klee, Bohnen, Rosen, Flieder und Weinstöcke; Erdbeeren und Kirschen werden reif; es beginnt die Heuernte. (Weißenf. Kreisbl.)

## Todesfälle.

— In München starb am 31. Mai der Historienmaler Johann v. Schraudolph, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, nach kurzem Krankenlager. Schraudolph, geboren zu Oberstdorf im Algäu 1808, lernte in seiner Jugend das Schreinerhandwerk und übte sich zugleich im Zeichnen und in der Oelmalerei, bis er 1825 das Handwerk niederlegte und die Kunstakademie zu München bezog.

## Universitätsnachrichten.

Die Universität Greifswald hat seit ihrer Errichtung (1456) noch nicht eine so große Anzahl von Studenten aufzuweisen gehabt, als in diesem Sommersemester. Im Wintersemester 1878—79 waren 507 immatrikulirt, davon gingen ab 131, blieben 376; hinzugekommen sind in diesem Sommersemester 175, also 551 immatrikulirte Studenten. Dazu kommen noch 4, welche mit Erlaubniß des Rektors zum Hören der Vorlesungen berechtigt sind. Dieselben vertheilen sich nach den Fakultäten: auf die theologische 48, auf die juristische 81, auf die medizinische 223, auf die philosophische 157. Aus dem Königreich Preußen stammen 509 (183 aus Pommern), aus den übrigen Reichsländern 33, aus England und Galizien je 1, aus Rumänien und der Schweiz je 2, aus Amerika 3. In allen Fakultäten sind Männer von wissenschaftlicher Bedeutung thätig, so daß man sich, zumal die reiche Universität viele Stipendien zu vergeben hat, nicht zu wundern braucht, daß die Frequenz der Universität zunimmt.

## Auf der Kunstausstellung.

Humoreske.

Da steht die Menge vor dem Bismarck-Bilde,
Der Eine preiset dies, der Andre das,
Der sieht des großen Kanzlers Züge milde,
Und Jener nennt sie kalt und spröde, wie Glas;
Dem graust's vor des gefall'nen Cäsars Zügen,
Und Jener deutelt an dem Stand umher,
Der sieht ein Chassepot am Wege liegen
Und preist es als ein Dreyse'sches Gewehr;
Ein Andrer rühmt des Kaisers Galawagen
Und stempelt ihn zum preußischen Gefährt,
Und Diesen hört man mit dem Kutscher klagen,
Der seines Kaisers Ruhm zu Grabe fährt.
Doch so verschieden auch die Kunstverstände,
In Einem kommen Alle überein:
Daß man in Deutschland keinen Künstler finde
So groß wie den, vom Belt bis an den Rhein.
Und nun beginnt im Kreis ein großes Loben,
Es wird durch manchen holden Frauenmund
Der Meister zu den Sternen hoch erhoben —
Ich geb' es zu, gewiß nicht ohne Grund:
„Beglückter Meister du! an dessen Wiege
Die Grazien lächelnd standen, deren Hand
Dir in die Seele grub die reinen Züge
Des ewig Schönen, kluft'gen Schaffens Pfand!"
So tönt's im Saal. Und wie des Meeres Wogen
Sich donnernd brechen an dem Felsenstrand,
So kommt das Lob als Echo hergezogen,
Zurückgeworfen von des Saales Wand.

Mir aber bebt das Herz in stillem Leide:
„Es ist ja schön, daß Ihr den Künstler lobt;
Doch warum schiebt Ihr den so ganz bei Seite,
Der an dem Werk nicht minder sich erprobt?
Bethört Geschlecht, vom äußern Schein geblendet,
Kommt denn vom Künstler Euch allein das Heil?
Hört auf zu räuchern ihm! Geht in Euch! spendet
Nun auch dem Pinsel sein verdientes Theil!"

— r.

## Aus Halle und Umgegend.

— Es geht uns folgende Mittheilung zu: „Endlich ist die für die hiesige Stadt so wichtige und vielbesprochene Frage, wo die neue Infanterie-Kaserne gebaut werden soll, entschieden worden, da der Reichsmilitär-Fiskus einen Platz von 11 1/4 Morgen an der rechten Seite der Reilstraße (Verlängerung der Bernburgerstraße) neben den Häusern des Herrn Jentsch erworben hat und zwar sind von dem Stadtrath Wagner ca. 3 1/4 Morgen und von Herrn Oekonom Stößel ca. 8 Morgen erworben und hierfür die Summe von fast 100,000 M. gezahlt worden. Mit dem Bau der Kaserne wird nunmehr voraussichtlich Ende dieses oder Anfang kommenden Jahres begonnen werden."

— Vom Fleischbeschauer Timpel hier wurden gestern wiederum in einer von einer hiesigen Handlung u. A. bezogenen amerikanischen Speckseite Trichinen gefunden. Das Fleisch wurde polizeilich beschlagnahmt und nach Vorschrift für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht.

— Wie bereits vor einigen Monaten, so ist es auch in der vergangenen Nacht wieder den Dieben gelungen in dem Gasthof zum „Pelikan" einzusteigen und mehrere Sachen und Geld zu stehlen. Bis jetzt ist es leider nicht möglich gewesen den oder die Diebe festzunehmen.

— Am 31. v. Mts. schwamm in Cröllwitz der Leichnam der seit dem 29. v. Mts. verschwunden gewesenen 18jährigen Frida Menzel an.

— Das Juni-Monatsblatt des Gustav-Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen, Organ für den Haupt-Verein der Provinz Sachsen, hat folgenden Inhalt: Aus Berlin. — Die evangelische Diasporagemeinde Elten am Rhein. — Die Ermländische evangelische Waisenpflege. — Evangelisches Asyl zu Florenz (Schluß). — Die deutschredenden Protestanten in Algerien. — Aus Spanien. — Aus Buda-Pest.

**Civilstand.** Meldung vom 4. Juni.

Aufgeboten: Der Fleischer C. Krippendorf, Giebichenstein, und F. Werner, Breitestraße 23. — Der Former H. Solfrian, Landsberg a/W., und M. Beeckmann, Hirtengasse 1. — Der Maler M. Beyer, Berggasse 2, u. A. Hennig, Spitze 9. — Der Tischler W. Hornemann, Königstraße 20b, und L. Strietzel, Harzgerode. — Der Seiler H. Moritz, Leipzig, und F. Julius, Neumhäuser 1. — Der Dreher F. Lachmann, kl. Brauhausgasse 16, und L. Jäger, gr. Brauhausgasse 18. — Der Zinngießer E. Rohde, Graseweg 3, und E. Werner, Königstraße 31. — Der Handarbeiter W. Eichelmann und A. Schiezel, Unterberg 23. — Der Sattler E. Wernicke, Eisleben, und A. Ferkel, Harz 26. — Der Handarbeiter A. Fritsche, Unterberg 22, und W. Strich, kl. Brauhausgasse 11. — Der Gymnasiallehrer Dr. E. Suchsland, Stolp, und F. Werther, Markt 21/22. — Der Kunstgärtner W. E. F. Pense, Eichenbarleben, und J. M. Hübner, Neugattersleben. — Der Kaufmann R. F. Voß, Halle, und A. Landmann, Glauchau.

Eheschließung: Der Pferdewärter C. Andrae, große Rittergasse 2, und Ch. Peterson, Bebitz. — Der Kanzlist L. Schildhauer, Königstraße 14, und W. Fehse, Mittelwache 14. — Der Kossath W. Wolter, Biere, u. A. Schütze, kl. Brauhausgasse 6. — Der Bahnarbeiter F. Fischer, Schützengasse 14, und F. Mai, Schützengasse 16. — Der Handelsmann J. Rosenbaum, Leipzig, u. R. Frank, Schmeerstraße 44.

Geboren: Ein unehel. S., Entb.-Institut. — Dem Handarbeiter C. Tänzer eine T., Kapelleng. 9. — Dem Ziegeldecker C. Mente Zwllg. S. und T., Feldstr. 7. — Dem Büreaugehülfen F. Höpfner ein S, Wuchererstraße 33. — Dem Maschinenwärter W. Knöchel eine T., Klausthorvorstadt 16. — Dem Lokomotivheizer G. Dauer ein S., III. Vereinsstraße 3. — Dem Zimmermann G. Ufer ein S., Thüringerstr. 2. — Dem Kaufmann A. Kahle ein S., gr. Steinstr. 12. — Dem Glasermeister A. Mende eine T., Breitestraße 15.

Gestorben: Ein unehel. S., 6 T. Schwäche, Entb.-Instit. — Des Nagelschmiedemstr. M. Schmieder S. Gustav, 5 J. 9 M. 26 T., Weingärten. — Die Wittwe Amalie Hoyer geb. Hammer, 53 J. 1 M. 14 T. Morbus Brightii, Paradeplatz 7. — Die Wittwe Marie Hotze geb. Wagner, 68 J. 11 M. 15 T. Herzfehler, Siechenhaus. — Der Magistrats-Sekretär Moritz Kühne, 38 J. 3 M. 3 T. Schlagfluß, Breitestr. 29. — Martha Bley, 17 J. 7 M. 6 T. Degeneration der Nieren, Klinik. — Des Glasermstr. Ch. Reichenbach T. Hedwig, 4 M. 25 T. Krämpfe, Langegasse 30. — Die Wittwe Rosine Therese Schaffernicht geb. Schauer, 79 J. 4 M. 20 T. Gehirnschlag, Schützeng. 19.

## Bericht
### des Sekretärs des Börsenvereins zu Halle a/S. am 5. Juni 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 kg fester, geringere Sorten 170—175 M., mittlere 193 bis 198 M., feinere 202—206 M.
Roggen 1000 kg 147—150 M.
Gerste 1000 kg ohne Geschäft, Preise nominell, geringere Landgerste 135—140 M., bessere 145—152 M., feinste Chevalier 160 bis 165 M.
Gerstenmalz 50 kg 13,30—13,80 M.
Hafer 1000 kg 147—153 M.
Kümmel 50 kg 30—30,50 M.
Mais 1000 kg Donau-, neue trockene Waare 132 M. amerikanischer 125—130 M.
Lupinen 1000 kg 100 M.
Stärke 50 kg 21—21,50 M. fest.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco fester, Kartoffel- 51,50 M., Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 kg 28,75 M. gefordert.
Solaröl 50 Kilo Juni 6,75 M. bez., spätere Termine 7 M.
Malzkeime 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 kg 6,50—7 M.
Kleie, Roggen- 5,50 M., Weizenschaale 4,50—4,75 M., Weizengriesskleie 5 M.
Oelkuchen 50 kg 7—7,20 M.

| Datum | | Barometer. | Thermometer. | Thermometer. | Dunstdruck. | Druck d. trockenen Luft. | Relative Feuchtigkeit. | Wind. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tag. | Stunde. | Par. Lin. | Réaum. | Cels. | Par. Lin. | Par. Lin. | % | |
| 4. Juni | 2 Nm. | 334,4 | 13,44 | 16,8 | 3,36 | 331,04 | 53,7 | S.W. |
| | 10 Ab. | 334,9 | 9,12 | 11,4 | 2,69 | 332,21 | 65,5 | — |
| 5. Juni | 7 M. | 335,4 | 9,92 | 12,4 | 2,89 | 332,51 | 61,4 | S. W. |

**Wasserstand der Saale bei Halle** (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 4. Juni Abends am neuen Unterhaupt 2,24, am 5. Juni Morgens am neuen Unterhaupt 2,24 Meter.

## Sachsen und Thüringen.

Gotha, 4. Juni. Die General-Versammlung der Gotha-Ordruffer Eisenbahn-Gesellschaft genehmigte den Vorschlag auf Aenderung des Betriebs-Ueberlassungsantrags mit der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, deren Entgegenkommen anerkannt wurde.

## Aus Provinz und Umgegend.

Zeitz, 4. Juni. Am heutigen Vormittag wurde die vom „landwirthschaftlichen Verein Zeitz" ins Leben gerufene „Produktenbörse" im Rathskeller, im Beisein eines außerordentlich zahlreichen Publikums von Stadt und Land, eröffnet.

## Missionsfest auf der Rabeninsel.

Mittwoch den 25. Juni Nachmittags 3 Uhr findet ein ländliches Missionsfest auf der **Rabeninsel** statt, zu welchem alle Freunde der Mission eingeladen werden. Vorträge haben zugesagt Superintendent Dr. Arndt aus Wernigerode und Oberpfarrer Seiler in Croppenstedt.

**Der Missions-Vorstand.**
Hoffmann. Reinhard. Schrader. Fricke.
Ohnstedt.

**Uebersicht der Witterung** (am 4. Juni 8 U. Morg.)

Das barometrische Minimum, welches gestern an der Ostküste Englands lag, befand sich gestern Abend über Jütland und veranlaßte auf der Südseite heftige Böen mit Regenschauern. Heute Morgen liegt dasselbe in der Nähe von Christiania, während das unruhige Wetter über Westdeutschland noch fortdauert und sich nach Osten hin ausgebreitet hat, wo die Bewölkung erheblich zugenommen und stellenweise Regenschauer stattfanden. Die Temperatur ist in Nordfrankreich und Nordwest-Deutschland stellenweise erheblich gesunken, sonst wenig verändert.

**Repertoire des Stadttheaters zu Leipzig.**
Freitag den 6. Juni. Neues Theater: „Madame Favart."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790606019/fragment/page=0003

Extra feine neue schott. Matjesheringe, Magdeb. Sauerkohl, à ℔. 10 ₰.
**Boltze.**

**Auction.**
**Dienstag den 10. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,** versteigere ich **neue Promenade 14:** 1 f. Nußbaumbüffet, Sophas u. Fauteuils, 1 Coulissentisch, 1 Spiegel mit Console, 2 Wäscheschränke und div. andere Möbel, sowie 1 gr. Fußteppich, 1 Oelgemälde u. s. w.
**W. Elste,** Auctions-Commissar.

Um Rücktransport und Fracht zu sparen, verkaufe ich **neue Federbetten** zu sehr billigen Preisen „im Gasthof z. Pelikan."
**Ch. Franke aus Naumburg.**

Ein mahag. Kleiderserretair umzugshalber zu verk. Näh. kl. Berlin 1, II., rechts.

Sopha, Kleiderschrank, Kommoden, Waschtisch verkauft billig kl. Schlamm 10.

Ein fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen Liliengasse 11.

Versch. **Möbel** sind wegen Umzug sof. zu verkaufen Ludwigstraße 1.

Eine Bettstelle bill. zu verk. gr. Wallstr. 10, p.

**Hauspähne** verk. täglich Gütchenstraße.

**Hobelbank** verkauft Hanfsack 4.

**Ein kl. Grundstück, gesunde Lage, mit Garten und Baustelle, soll unter Bedingung verkauft werden. Forderung 1800 Thlr., Anz. 5—600 Thlr., durch Frau Beyer, Berggasse 2.**

**Ein nicht zu großes, herrsch. Haus mit Garten,** auf der Lucke belegen, ist unter annehmb. Zahlungsbedingungen billig zu verk. Näheres gr. Steinstraße 32a, II.

**Hausverkauf.** Ein neues Grundst. mit Laden, Werkst. (Neumarkt) ist mit 2000 ℛ Anz. bill. zu verk. Näh. b. **J. Barck & Co.**

Ein gut erhaltenes **Sopha** u. ein **Ausziehetisch,** passend für Restaurateure, billig zu verkaufen Niemeyerstraße 11.

Ein Fenstertritt, Ausziehetisch, Küchenschrank, getragene Herrensachen Mühlberg 3.

Ein guter **Kinderwagen** zu verkaufen kleine Ulrichstraße 7. **Berghold.**

1 noch g. Kindermantel verk. Fischerplan 3.

**Enteneier** verkauft Unterberg 5, 1 Tr.

G. Sopha billig zu verk. Fleischergasse 8.

Ein **kl. Federwagen,** passend für ein Gespann Ziegenböcke, ist preiswerth zu verkaufen Wuchererstraße Nr. 34. **Weber.**

Gebrauchte **Stiefeln** u. **Schuhe** kauft Hallgasse 6 am Markt.

Eine **Maschinenfabrik** in der Rheinprovinz sucht zum sofortigen Eintritt einen erfahrenen, selbstständigen **Monteur,** welcher mit der Einrichtung von Zuckerfabriken genau vertraut ist. Franco-Offerten unter **L. H.** an die Exped. d. Bl.

# Agenten
oder **Provisionsreisende** mit **guten** Referenzen engagirt die **bekannte**
**Cigarrenfabrik**
***Herm. Otto Wendt,***
**Bremen.**

**2 Verkäuferinnen,**
in der **Wäsche-Branche** erfahren, finden dauerndes Engagement bei
**A. J. Jacobowitz & Co.,**
**55. Gr. Ulrichstr. 55.**

**Schneidermeister** auf Sommer-Jaquettes und Hosen engagirt **E. Bendheim.**

**2 Hausburschen** u. **3 Kellnerburschen** werden sofort ges. Zu melden alte Promenade 26. **Binneweiss.**

**Näherinnen** auf Kinderanzüge engagirt **E. Bendheim.**

Nähmädchen gesucht Kanzleigasse 4.

**Wäsche-Arbeiterinnen**
finden dauernde u. lohnende Beschäftigung außer dem Hause. Meldungen **nur** mit Probe-Arbeit.
**A. J. Jacobowitz & Co.,**
**55. Gr. Ulrichstr. 55.**

Ein gew. Hausmädchen findet 1. Juli auf einem Rittergute Stelle. Einige in Küche u. Haus erfahrene Mädchen suchen Stelle.
**Brieger,** Kapellengasse 1.

Ein zuverlässiges Kindermädchen s. z. 1. Juli **A. Niemeyer,** Scharrngasse 7.

## Bekanntmachung.
Für ein hier ortsangehöriges, 19 Jahr altes, blindes Mädchen, welches in der Provinzial-Blindenanstalt zu Barby ausgebildet ist, wird ein angemessenes Unterkommen in einer Familie vom 5. Juli d. Js. ab gesucht. Geeignete Reflektanten wollen sich unter Angabe ihrer etwaigen Forderungen für Verpflegung u. s. w. binnen 14 Tagen in unserem Sekretariate melden.
Halle a/S., den 30. Mai 1879. **Die Armen-Direction.**
Zernial.

## Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 31. Mai cr. werden Diejenigen, welche dem verbotenen Zweigvereine **„Metall-Arbeiter-Gewerks-Genossenschaft"** gegenüber Verbindlichkeiten zu erfüllen oder Vermögensobjecte desselben in Gewahrsam haben oder Forderungen an diesen Zweigverein zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Verpflichtungen resp. Ansprüche binnen vier Wochen bei dem Liquidator, Polizei-Sekretär **Thieck** — im Büreau, Zimmer Nr. 18 des Polizei-Verwaltungs-Gebäudes — anzumelden.
Die sich innerhalb obiger Frist nicht meldenden Gläubiger werden aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
Halle a/S., den 31. Mai 1879. **Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.
In der vergangenen Nacht sind mittels Einsteigens durch ein Fenster, in dem Grundstück Steinweg Nr. 44, folgende Sachen gestohlen worden:
ein dunkelrothes türkisches Shawltuch mit ziemlich langen Frangen; ein neues schwarzes Leder-Portemonnaie mit 1,70 Mark Inhalt; ein goldener Siegelring mit Platte, gez. mit einem deutschen H.; ein Siegelring mit hellblauem Stein, innen roth; aus der Kasse 4,50 Mark; ein Packet Cigarren, 100 Stück; ein weißes Taschentuch mit gothischen Buchstaben gez. T. D.
Es wird vor dem Ankaufe obiger Gegenstände gewarnt und gebeten etwaigen Anhalt zur Ermittelung der Diebe sofort der königlichen Staats-Anwaltschaft oder der unterzeichneten Verwaltung mitzutheilen.
Halle a/S., den 5. Juni 1879. **Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 12. Februar cr. werden Diejenigen, welche der verbotenen Liedertafel **„Lassallea"** gegenüber Verbindlichkeiten zu erfüllen oder Vermögensobjekte derselben in Gewahrsam haben oder Forderungen an diese Liedertafel zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Verpflichtungen resp. Ansprüche binnen Vier Wochen bei dem Liquidator, Polizei-Sekretair **Thieck** — im Büreau, Zimmer Nr. 18 des Polizeiverwaltungs-Gebäudes — anzumelden.
Die sich innerhalb obiger Frist nicht meldenden Gläubiger werden aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
Halle a/S., den 31. Mai 1879. **Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.
Ein aus einer Gewerbesteuer-Kontraventions-Sache herrührendes Faß Steinöl nebst Gemäße soll
**am Montag den 9. Juni c. Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Trotha, den 4. Juni 1879. **Der Amts-Vorsteher.**

# Submission.
Die Lieferung und Montage der **Eisenconstructionen** hiesiger königlicher Universitäts-Bibliothek u. z.
**rot. 102,000 kg gewalztes Schmiedeeisen,**
**„ 14,000 „ zusammengesetzte Constructionen in Schmiedeeisen,**
**„ 223,000 „ Gußeisen**
soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.
Offerten werden bis spätestens
**Montag den 16. Juni cr. Vormittags 11 Uhr**
im Büreau des Unterzeichneten, Friedrichstraße 24, angenommen. Zeichnungen, Berechnungen und Bedingungen liegen ebendaselbst innerhalb der Dienststunden zur Einsicht aus und können gegen Einsendung der Copialien bezogen werden.
**Halle a/S.,** den 30. Mai 1879. **Königlicher Landbaumeister von Tiedemann.**

# Avis.
Einem verehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich die von **Gebr. Elitzsch** früher errichtet gewesene
## Schwimm- und Bade-Anstalt
in den **Weingärten** von Grund aus restaurirt, mit verschiedenen Neuerungen versehen und mit allem der Jetztzeit entsprechenden Comfort ausgestattet habe.
**Schwimmunterricht** wird unter der sorgfältigen Leitung eines geübten Lehrers und nach der neuesten, auf praktischen Erfahrungen gegründeten Methode ertheilt.
Ich halte meine Bade-Localitäten, welche vom **1. Juni** an eröffnet sind, zu häufiger Benutzung angelegentlich empfohlen und zeichne Hochachtungsvoll
***Gustav Elitzsch.***

# Rheinischer Hof,
**Nr. 71. Leipzigerstrasse Nr. 71,**
mit **prachtvoll** eingerichtetem, **schattigem Garten, angenehmster Familienaufenthalt.**
**Reichhaltige Speisekarte, ff. Biere** und **Weine** ganz besonders empfohlen.
Um geneigten Zuspruch bittet
***August Riedel.***
NB. **Table d'hôte** von 1—3 Uhr ℳ **1,50,** im Abonnement billiger.

Heute verlegte ich mein Geschäft von **kleine Ulrichstraße 5** nach
**gr. Steinstrasse 17, I. Etage,**
**vis-à-vis Hôtel Stadt Hamburg.**
Indem ich für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.
Halle, den 5. Juni 1879. Hochachtungsvoll
***Fr. Baumgartel,***
**Fabrik chirurg. Instrumente und Bandagist der königl. Klinik.**

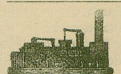
# Tanz-Unterricht.
**Meldungen zum neuen Lehrcursus.**
Auch schon in **6** bis **7** Stunden lehre Damen u. Herren jeden Alters sämmtliche **Tänze.** ***A. Hardegen,*** Tanzlehrer, kl. Sandberg 5.
**Leistungen und Erfolge sind bekannt.**

**Fröbel'scher Kindergarten,**
**Barfüßerstraße 16.**
Aufnahme 2—6jähriger Knaben u. Mädchen jederzeit. Gefl. Anmeldungen erbittet
***Lina Sellheim,***
gepr. Kindergärtnerin.

**Fröbel'scher Kindergarten.**
Der Kindergarten wird am **6. Juni** wieder eröffnet und werden gefl. Anmeldungen dann sowohl in der **Sophienstraße 8,** als als auch im Gartenlokal **Wilhelmstraße 14** gern entgegengenommen.
***M. Wollmann.***

# Frisir-Salon
**v. C. Rinow, gr. Ulrichstr. 3,**
empfiehlt seine ächt **amerik. Kopfwäsche,** das angenehmste Reinigungsmittel. Gleichzeitig empfehle mein Lager von **Haarzöpfen** in allen Farben. **Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten**
**3. gr. Ulrichstr. 3.**

Plissé brennt Rathhausgasse 13, II.


**Privat-Extrazug Halle-Berlin.**
**Abfahrt am 11. Juni cr. früh 4½ Uhr, Ank. in Berlin früh 8¼ Uhr.**
**Billet mit 6tägiger Gültigkeit III. Cl. 5 ℳ, II. Cl. 7½ ℳ hin und zurück, nur bis 8. Juni c.** bei **Steinbrecher & Jasper,** später pro Billet 1 ℳ mehr.

**Kunstverein.**
**Die Kunstausstellung** im Saale des Stadtgymnasiums ist täglich von Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet. **Der Vorstand.**

**Sängerbund an der Saale.**
Erster Uebungs-Abend zum Gesangfeste in Magdeburg **Sonnabend den 7. d. Mds. um 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelms-Halle.** Allseitiges Erscheinen wird erbeten.
**Der Bundes-Vorstand.**

**Hallescher Böttchermeisterverein.**
**Versammlung**
**Dienstag den 10. d. M. Abends 8 Uhr.**

**Versammlung hies. Fleischermstr.**
findet Montag den 9. Juni 1879, Abends 8 Uhr, in den **drei Schwänen** statt.
Um zahlreichen Besuch bittet
**Der Vorstand.**

**Hallescher Turn-Verein.**
Montags und Donnerstags „Uebung."

**„Zum Guttenberg",**
**Restauration und Gartenlocal,**
*Königstrasse 20c.*
**Bayerisches Bier**
J. G. Reif (Kurz'sche Brauerei) Nürnberg und Lagerbier von W. Rauchfuss.

**Privat-Mittagstisch** ges. Offerten unter **W. S. 00** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Täglich von 12 Uhr an **Mittagstisch,** à 50 ₰, **Bier auf Eis. Stadt London.**

Ein goldener **Ring** verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Kellnergasse 3, part.

Zwei goldene **Ringe** mit blauem u. grünem Stein verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Zapfenstraße 20.

Ein gr. grauspricklicher **Zughund,** mit Namen „Leo", mit led. Halsb., 2. Feiertag entl. Gegen Belohnung abzugeben Sophienstr. 25.

Ein kl. **Lederstiefel** verloren. Gegen Belohnung abzugeben Wörmlitzerstraße 8f.

**1 Mantel** ges. Abzuholen Saalberg 2.

**Strohhut** vertauscht beim Schneiderball in der Garderobe im Concerthaus. B. s. umz. b. Schneidermstr. **H. Breter,** Liliengasse 11.

Für den Inseratentheil verantwortlich.
**M. Uhlemann in Halle.**

(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790606019/fragment/page=0004